

Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Infectionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Paib. Zelt.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Gongresplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 16. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Gesetz vom 21. Jänner 1897,

womit strafrechtliche Bestimmungen in Bezug auf das Betreiben der Auswanderungsgeschäfte erlassen werden.

Mit Zustimmung beider Häuser des Reichsraths finde ich anzuordnen, wie folgt:

§ 1. Wer ohne behördliche Bewilligung Auswanderungsgeschäfte betreibt oder vermittelt, oder bei dem, wenn auch gestatteten Betriebe solcher Geschäfte den hiefür bestehenden Verordnungen zuwiderhandelt, macht sich einer Uebertretung schuldig und wird mit Arrest von acht Tagen bis zu sechs Monaten bestraft.

Das Verfahren und die Urtheilssällung steht den Bezirksgerichten zu.

§ 2. Wer andere unter Vorspiegelung falscher Thatfachen oder durch andere auf Täuschung berechnete Mittel zur Auswanderung verleitet, macht sich eines Vergehens schuldig und wird mit strengem Arrest von sechs Monaten bis zu zwei Jahren, womit Geldstrafe bis zu 2000 fl. verbunden werden kann, bestraft.

Im Falle erschwerender Umstände ist auf strengen Arrest bis zu drei Jahren zu erkennen, womit Geldstrafe bis zu 4000 fl. verbunden werden kann.

§ 3. Mit dem Vollzuge dieses Gesetzes sind die Minister der Justiz und des Innern beauftragt.

Wien am 21. Jänner 1897.

Franz Joseph m. p.

Badeni m. p.

Glaspach m. p.

Verordnung der Ministerien des Innern, des Handels und der Finanzen vom 24. Jänner 1897,

betreffend das Verbot der Ein- und Durchfuhr gewisser Waren und Gegenstände aus Asien mit Ausnahme des asiatischen Russland.

Aus Anlaß der zunehmenden Ausbreitung der Beulenpest in Ostindien und anderen südasiatischen Gebieten sowie des Bestands von Cholera- und Blatternepidemien in zahlreichen Gegenden Asiens, wird mit Rücksicht auf das vom Obersten Sanitätsrath erstattete Fachgutachten, im Einvernehmen mit der königlich-ungarischen Regierung, die Ein- und Durchfuhr der nachbezeichneten Waren und Gegen-

stände aus Asien, mit Ausnahme des asiatischen Russland, verboten:

1.) Von Habern und Lumpen;

2.) von Leibwäsche im gebrauchten, ungereinigten Zustande, von getragenen Kleidungsstücken mit Inbegriff von getragenen Schuhwerk, ferner von benütztem Bettzeuge mit Einschluss benützter Teppiche, Decken, Matratzen, Pöster und anderer Gegenstände, welche als Lagerrequisiten dienen können.

Vom Verbote sind, unbeschadet der sanitäts-polizeilichen Controle, ausgenommen:

a) Habern, mittels hydraulischer Kraft gepresst, desgleichen Teppiche, welche als Waren für den Großhandel in geschlossenen Ballen, fest verschürt, in Originalverpackung zur Beförderung kommen, wenn sie mit Ursprungsmarken anerkannter Großhandlungsfirmer versehen sind;

b) neue Abfälle, welche direct aus Industrie-Etablissements, wie Spinnereien, Webereien, Schneidereien oder Bleichereien in den Großhandelsverkehr kommen, inbegriffen Kunstwolle (Shoddy) und neue Papierabfälle;

c) die sub 2 bezeichneten Gegenstände, wenn dieselben als eigenes Reisegepäck von Ankömmlingen aus den genannten Gegenden befördert werden.

In diesem Falle unterliegen dieselben der sanitäts-polizeilichen Revision und der vorgeschriebenen sanitäts-polizeilichen Behandlung beim Grenzübertritte.

Die Durchfuhr der von der Einfuhr aus geschlossenen Gegenstände ist zulässig nur gegen Beibringung der amtlichen Bestätigung, daß die Ein-, beziehungsweise die Durchfuhr in den benachbarten Auslandsstaat, in welchen sie eintreten sollen, gestattet ist, und bei vollkommen isoliertem Transport unter Raumverschluss, wodurch jede Manipulation während der Durchfuhr ausgeschlossen wird.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage, an welchem sie den betreffenden Zollämtern, beziehungsweise Seesaniitätsämtern bekannt wird, in Kraft.

Badeni m. p.

Bilinski m. p.

Glanz m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 19. Jänner d. J. Allerhöchstihren Geheimen Rath Josef Alexander

„Ich habe keine Geheimnisse vor dir, John“, antwortete sie. „Unsere Haupt Sorge ist, wie du dir leicht denken kannst, das sonderbare Wesen meines armen Vaters. Ist es nicht traurig, daß ein Mann, der sich so vor aller Welt ausgezeichnet hat, von einem abgelegenen Winkel des Landes zum anderen fliehen muß, wie ein gemeiner Dieb? Und wir sind außerstande, John, sein Geschick in irgend einer Weise zu erleichtern!“

„Aber weshalb thut er es denn, Gabriele?“ fragte ich.

„O, ich kann es nicht sagen“, antwortete sie freimüthig. „Ich weiß nur, daß er irgend eine drohende Gefahr über seinem Haupte schweben fühlt und daß die Ursache hiefür in seinem Aufenthalt in Ost-Indien zu suchen ist. Aber welcher Art diese Gefahr ist, weiß ich ebensowenig wie du.“

„Dann weiß es dein Bruder!“ antwortete ich. „Nach der Art und Weise, in welcher er sich mir gegenüber ausließ, bin ich überzeugt, daß er weiß, worin die Gefahr besteht, und daß er sie als wirklich vorhanden ansieht.“

„Ja, er weiß es und ebenso meine Mutter“, antwortete Gabriele, „aber sie haben es immer vor mit geheim gehalten. Mein armer Vater ist gerade jetzt wieder furchtbar aufgeregt. Tag und Nacht befindet er sich in der schrecklichsten Angst, aber bald ist ja der fünfte October, und dann wird wieder Frieden herrschen.“

„Wie weißt du das, Esther?“ fragte ich über- rascht.

„Aus Erfahrung“, erwiderte sie ernst. „Am fünften October kommen alle diese Befürchtungen zu einer

Freiherren von Helfert zum Kanzler des kaiserlich österreichischen Franz-Josef-Ordens allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 21. Jänner d. J. dem Ministerialrath im Eisenbahn-Ministerium Dr. Theodor Haberer das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit Rücksicht der Tugde allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Justizminister hat die Bezirksrichter Victor Pramberger in Bölkermarkt und Johann Rosa in Wippach zu Landesgerichtsräthen und Bezirksgerichts-Vorstehern unter Belassung auf ihren dermaligen Dienstposten ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Sanitätsstatistik.

Die „Wochenschrift“ des Obersten Sanitätsraths veröffentlicht eine Reihe interessanter Tabellen über die Mortalität in Oesterreich während des Jahres 1895. Die Statistik auf diesem Gebiete hat in der letzten Zeit eine wesentliche Bervollkommnung erfahren, deren praktischer Erfolg in einer ausgedehnten Nuzbarmachung für die Sanitätsverwaltung besteht. Es ist damit vor allem eine Grundlage geschaffen für ein objectives, auf concreten ziffermäßigen Angaben beruhendes Urtheil über die sanitäre Lage, indem die Ausweise über die Sterbefälle nach Alter und Todesursachen besondere Verhältnisse aufdecken, worüber früher nur auf Grund allgemeiner Eindrücke Kenntnis erlangt wurde.

Ganz besonders aber wurde die Handhabung der Prophylaxis und Tilgung der Infectionskrankheiten durch die verbesserte Art der Statistik gefördert, indem dieselbe den Sanitätsbehörden beim Auftreten derartiger Krankheiten, falls eine Anzeige hierüber nicht erfolgte, wenigstens die Todesfälle zur Kenntnis bringt und es ihnen ermöglicht, wegen Nichtanzeige derartiger Fälle einzuschreiten und die erforderlichen Vorkehrungen zu treffen. Die Amtsärzte haben sich bereits mit der Führung der sanitätspolizeilichen Vormerkungen vollkommen vertraut gemacht und damit schwanen auch die Schwierigkeiten, welche die umfangreichen Eintragungen anfangs bereitet haben.

Krisis. Jahrelang schon pflegt er Mordant und mich an dem Tage in unsere Zimmer einzuschließen, so daß wir keine Ahnung haben von dem, was vorgeht; nachher aber ist er, als ob ihm ein Stein vom Herzen gefallen wäre, und er ist auch verhältnismäßig ruhig, bis der kritische Tag wieder herannaht.“

„Dann habt ihr ja nur noch ungefähr zehn Tage zu warten“, sagte ich, denn es war jetzt Ende September. „Apropos, Liebste, weshalb sind eigentlich alle eure Zimmer des Nachts erleuchtet?“

„Du hast es also bemerkt?“ entgegnete sie. „Das rührt auch von meines Vaters Befürchtungen her. Er kann keine dunkle Ecke in seinem Hause leiden. Er geht nachts viel im Hause umher und sieht alles nach, von den obersten Dachstübchen bis hinunter zu den Keller-räumen. Er hat in jedem Zimmer und Corridor, auch den leerstehenden, große Lampen aufstellen lassen, und die Bedienten müssen sie alle anstecken, sobald es dunkelt.“

„Es nimmt mich Wunder, daß ihr eure Dienerschaft behalten könnt“, sagte ich lachend. „Die Mägde in dieser Gegend sind sehr abergläubisch und alles, was sie nicht verstehen, erregt leicht ihre Einbildungskraft.“

„Die Köchin und beide Hausmägde sind aus London und an unsere Eigenthümlichkeiten gewöhnt. Wir bezahlen außerordentlich gut, um sie für alle etwaigen Unannehmlichkeiten zu entschädigen. Israel Stakes, der Rutscher, ist der einzige, der aus dieser Gegend stammt, und er scheint ein phlegmatischer, ehrlicher Mensch zu sein, der sich nicht ins Bockshorn jagen läßt.“

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Das Geheimnis von Cloombert-Hall.

Roman von H. Conan Doyle.

Autorisirte deutsche Bearbeitung von Max Kleinschmidt.

(11. Fortsetzung.)

Ich erinnere mich, wie ich eines Morgens durch das Feld gieng; das Gras war noch feucht vom Morgenthau und die Luft schwer von dem Dufte frischgepflügter Erde.

Gabriele wartete auf mich unter dem Hagedorne vor der Bücke, und wir standen bald Hand in Hand, auf das weite Moor sowie auf den breiten, blauen Streifen Wasser hinablickend, welches jenes mit einem Gürtel von weißem Schaum umsäumte.

Im fernen Nordwesten erglänzte der Gipfel vom Mount Throoter in den Strahlen der Morgen-sonne und von der großen, nach Belfast führenden Wasserstraße her sah man den Rauch von eilenden Dampf-ern aufsteigen.

„Ist das Bild nicht wundervoll?“ rief Gabriele aus, mit ihren Händen meinen Arm umfassend. „O, John, weshalb können wir nicht frei über die Wellen davonsegeln und alle unsere Sorgen hier am Ufer zurücklassen?“

„Und was für Sorgen sind es, die du so gern zurücklassen möchtest, mein Lieb?“ fragte ich. „Darf ich sie denn nicht wissen, um dir zu helfen, sie zu tragen?“

Wir überlassen nun das Wort den Ziffern:

Geschließungen: Auf 1000 Einwohner kamen in Oesterreich 8.08 Trauungen. Die niedrigste Ziffer entfällt auf Kärnten 5.52, die höchste auf Schlesien 9.06. An Kärnten reihen sich nach zunehmender Häufigkeit der Geschließungen: Vorarlberg 6.64, Tirol 6.85, Oberösterreich 7.05, Krain 7.13, Steiermark 7.18, Salzburg 7.59, Triest und Gebiet 7.75, Dalmatien 7.79, Istrien 7.96, Mähren 7.99, Bukowina 8.22, Böhmen 8.29, Galizien 8.33 und Niederösterreich 8.61. In Wien fanden im Jahre 1895 14.912 Geschließungen, in ganz Niederösterreich 24.329 statt.

Die Geburtenziffer für Oesterreich berechnet sich im Jahre 1895 auf 39.10 pro Mille. Unter dieser blieb jene in Vorarlberg, Tirol, Salzburg, Oberösterreich, Steiermark, Triest, Kärnten, Niederösterreich, Krain, Görz, Böhmen, Mähren und Istrien, wogegen Dalmatien, Schlesien, Galizien und die Bukowina eine größere Ziffer aufweisen.

Die Nachweisungen über die Sterblichkeit nach dem Lebensalter zeigen wie in den früheren Jahren eine hohe Mortalität im Kindesalter in jenen Ländern, welche sich durch eine hohe Geburtenziffer auszeichnen, wogegen vor allem die Alpenländer, in denen die Geburtenziffer eine verhältnismäßig niedrige ist, auch eine kleinere Mortalitätsziffer im Kindesalter aufweisen. In Vorarlberg treffen auf 1000 Einwohner nur 6.59 Sterbefälle im Alter bis zu fünf Jahren, dann folgen Kärnten, Tirol, Steiermark, Ober- und Niederösterreich, Krain, Böhmen, Mähren, Dalmatien, Görz, Triest, das Reichsgebiet, Istrien, Schlesien, Galizien und endlich die Bukowina mit 19.3 per Mille. Auf das Greisenalter entfallen dagegen in der Bukowina nur 1.83 Sterbefälle auf 1000 Lebende, in Galizien 2.16, in Oberösterreich 5.30, in Niederösterreich 5.32.

Die Mortalität infolge von acuten Infectionskrankheiten, welche im zehnjährigen Mittel (1883 bis 1892) 5.61 pro Mille betragen hatte, ist auf 3.57 gesunken und war eine niedrigere, als in den vorausgegangenen vier Jahren. Die für das Reichsgebiet mit 3.57 ermittelte Verhältniszahl wurde in Görz, Istrien, Krain, Galizien und in der Bukowina überschritten, hielt sich in allen anderen Ländern unter dieser Ziffer. Besonders auffällig macht sich die Verminderung der Sterblichkeithäufigkeit bei Blattern bemerkbar. In Oberösterreich, Salzburg, Kärnten, Tirol und Vorarlberg sind Blatterntodesfälle überhaupt nicht vorgekommen und selbst in dem sonst von Blattern vielfach heimgesuchten Königreiche Galizien erlagen von 100.000 Einwohnern nur 14.7 dieser Krankheit.

An Diphtherie starben in Oesterreich 12.05 von 100.000 Einwohnern. Diese Durchschnittsziffer wurde in Görz, Triest, Galizien, in der Bukowina, in Krain und in Istrien überschritten.

Neotyphus führte in der Bukowina und in Galizien die meisten Todesfälle herbei, in Krain, in Tirol und im Reichsgebiete erreichte die Sterbeziffer ungefähr die Hälfte der für diese beiden ersteren Länder berechneten Ziffer. Alle andern Länder weisen niedrigere Ziffern auf.

Neotyphus hat nur in Galizien als Todesursache eine ziffermäßige Bedeutung, in Böhmen, Mähren, Schlesien, in der Bukowina und in Dalmatien wurden vereinzelt Fälle verzeichnet.

Sterbefälle infolge von Masern und von Scharlach waren seltener als in früheren Jahren. Die verhältnismäßig große Zahl dieser Sterbefälle entfiel auf Galizien und die Bukowina.

Was die Tuberculose betrifft, ergeben sich in den Mortalitätsziffern für die einzelnen Länder keine bedeutenden Schwankungen gegen die früheren Jahre. Noch immer fordert diese Krankheit die meisten Opfer. Im Reichsgebiete stellt sich als Mittelwert für die fünf Jahre 1890 bis 1894 eine etwas höhere Ziffer heraus als 1895. In Nieder- und Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain, Vorarlberg, Böhmen, Mähren und in der Bukowina ist die Sterblichkeitsziffer der Tuberculose etwas gesunken, in den übrigen Ländern unbedeutend gestiegen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 27. Jänner.

Das „Fremdenblatt“ schreibt: In den vielfach irrigen Darstellungen und Commentaren, mit welchen Wiener und Budapester Blätter die Frage der Bestellung eines Coadjutors für den Siebenbürger Bischof Lönhart erörtert haben, ist unter anderem auch mehrmals die Behauptung aufgestellt worden, die königlich ungarische Regierung hätte die Verhandlungen in einer Weise geführt, welche eine Irreleitung der competenten Factoren involviere. Wir sind von eingeweihter Seite ermächtigt, zu erklären, daß die competenten Factoren die Correctheit und Loyalität des gegenseitigen Vorgehens nie in Zweifel gezogen und daß speciell die Verhandlungen zwischen dem k. und k. Ministerium des Aeußern und dem königlich ungarischen Cultusministerium nicht einmal zu einem Mißverständnis Anlass gegeben haben.

Im böhmischen Landtage beantragte gestern bei Berathung des vom Landesauschuß eingebrachten Gesetzentwurfes, betreffend die Einführung der directen Wahlen in den Landgemeinden, Abg. Dr. Ruß dringlich das sofortige Eingehen in die zweite Lesung ohne die Verweisung der Vorlage an die Commission, damit der Landtag das Gesetz zur Sanction fertigstelle und die Bevölkerung sehe, daß nicht der Landtag schuld sei, wenn das Gesetz bei der bevorstehenden Reichsrathswahl nicht mehr angewendet werde. Landesauschuß-Referent Graf Schönborn ist der entgegengesetzten Ansicht, weil der Entwurf abänderungsbedürftig und die Anwendung bei den bevorstehenden Wahlen ohnedies unmöglich sei. Der Landtag beschloß jedoch einstimmig sofort die zweite Lesung. Beim § 1 erklärte der Statthalter, daß die Regierung in die Debatte nicht eingreifen wollte, da sie den Standpunkt des Berichterstatters theile; vom Abg. Rajzl jedoch direct aufgefordert, brüde er, da er von der Regierung keine Ermächtigung habe, seine persönliche Anschauung dahin aus, daß es schwer möglich wäre, mitten in den Wahlen durch ein während der Wahlperiode beschlossenes und sanctionirtes Gesetz eine Aenderung der Wahlmodalitäten eintreten zu lassen. Der Statthalter zählte die nahezu unüberwindlichen Schwierigkeiten behufs Vorarbeiten zur Durchführung des Gesetzes für die jetzt bevorstehenden Wahlen auf. Er hält von seinem Standpunkt aus es als zweifelhaft, ob die Regierung den Gesetzentwurf der a. h. Sanction unterbreiten könnte. Der Statthalter beruft sich sodann auf

die heutige Erklärung, daß die Regierung einer Aenderung des Wahlrechtes nicht nur sympathisch gegenüberstehe, sondern dieselbe möglichst erleichtern werde. § 1 wurde hierauf in der vorliegenden Fassung angenommen. Nächste Sitzung Donnerstag.

Das ungarische Abgeordnetenhaus setzte gestern die Specialdebatte über das Budget für 1897 mit der Verhandlung des Voranschlags des Ministeriums des Innern fort.

Der deutsche Reichstag überwies die Unfallversicherungs-Novelle an die Commission. Fast sämtliche Redner sprachen sich gegen die Beschränkung der Zuständigkeit des Reichsversicherungsamts aus. Von Seite der Regierung wurde wiederholt betont, daß das Reichsversicherungsamt, das an den Berathungen der Novelle theilhaftig war, durch die Vorlage in keiner Weise heruntergedrückt werden soll.

Die französische Kammer setzte gestern die Zuckerprämiendebatte fort. Der Finanzminister bekämpfte den Gegenentwurf Siegfrieds, welcher ein Deficit von 31 Millionen schaffen würde. Den Zuckerprämienentwurf ablehnen hieße vor der ausländischen Concurrenz capitulieren. Der Ministerpräsident erklärte, die Annahme des Gegenprojects würde die Schließung der Zuckerfabriken herbeiführen und die Zuckerindustrie gegenüber Deutschland entwaffnen. Das Gegenproject Siegfrieds wurde mit 305 gegen 217 Stimmen verworfen.

Die königlich spanische Botschaft in Wien hat aus Madrid über die Lage auf Cuba folgende telegraphische Mittheilung erhalten: General Weyler durchzieht an der Spitze von 14 Truppenbataillons die Provinzen von Havanna und Matanzas nach allen Richtungen, so daß sich die meisten Führer der Aufständischen in die Provinz Las Villas unter Zurücklassung von Todten, Pferden und verschiedenem Material in Rio de Havanna zurückziehen mußten. Zahlreiche Flüchtlinge befinden sich in Marismas. In den erstgenannten Provinzen gibt es gegenwärtig keine organisierten Rebellenbanden mehr und überhaupt keine größeren Scharen derselben, so daß man diese Gebiete als fast vollständig pacificiert ansehen kann. In den Zuckerfabriken, die sich hinter der Linie der Truppen befinden, wurde die Arbeit wieder aufgenommen.

Die Antrittsbesuche, welche der neuernannte russische Minister des Aeußern, Graf Murawiew, zu machen im Begriffe steht, finden in der Wiener Presse eine ruhige und sachgemäße Beurtheilung. Namentlich wird den übertriebenen Deutungen, welche der Besuch des Grafen Murawiew in Paris in gewissen französischen Kreisen findet, mit Entschiedenheit entgegengetreten.

Nach einer der „P. C.“ aus Belgrad zu gehenden Meldung hat das Gros der radicalen Partei, welches durch das Centralcomité vertreten wird, seinen Anschluss an das Programm des Cabinet Simić für die Verfassungsrevision angekündigt. Nur der intransigente Flügel der Partei nehme theils eine reservierte, theils eine opponierende Haltung ein, sei aber nichtsdestoweniger bereit, in die Commission für die Ausarbeitung des neuen Verfassungsentwurfes, die demnächst eingesetzt werden dürfte, Vertreter zu entsenden. Es sei nicht richtig, daß die liberale Partei die Theilnahme an den Arbeiten dieser Commission

Unerbittlich Gericht.

Roman von F. Kina.

(89. Fortsetzung.)

Und bei den letzten Worten umspielte ein Schimmer des alten Schelmelächelns, das ihn so oft entzückt hatte, ihren Mund.

„Lora“, sagte er und seine Stimme bebte leicht vor tiefinnerer Bewegung, „Lora, liegt Ihnen denn daran, daß ich gut von Ihnen denke? Ich bin Ihnen nicht gleichgiltig, wie ich in den letzten Tagen so oft habe denken müssen?“

Sie gab ihm keine Antwort, aber der Blick, mit welchem sie ihm in die Augen sah, sagte ihm mehr, als ihr rother Mund ihm hätte sagen können. So sprach er weiter:

„Darf ich Ihnen von den Hoffnungen erzählen, die sich seit Jahren für mich an Sie geknüpft haben, Lora? Sie werden mir nicht zürnen, daß ich an mein Glück dachte, während Sie einem großen Schmerze zum Opfer gefallen waren? Vielleicht finden Sie darin eine Entschuldigung für mich. Erinnern Sie sich noch unserer letzten Begegnung, bevor Sie erkrankten?“

Sie nickte leise mit dem Kopfe; lebhaft genug stand die Erinnerung vor ihrer Seele.

„Diese Begegnung war einem Augenblicke gefolgt, in welchem seligste Hoffnung, Sie zu gewinnen, mein Herz erfüllte“, fuhr er fort. „Ich hatte längst erkannt, daß mir nur in Ihrem Besitz ein köstliches Glück erblihen könne, und dann war mir die Ueberzeugung gekommen, daß auch ich Ihnen nicht gleichgiltig sei. Ich wollte um Sie werben, Sie bitten, mir in mein

Haus zu folgen und Ihr Leben dauernd mit dem meinen zu verbinden. Sie können nicht glauben, welche Träume von Glück mit diesen Vorstellungen sich verbanden. Und darauf die Enttäuschung! Ich sah, daß ein großer Schmerz, den gemeinsam zu tragen das schöne Vorrecht zweier Menschen ist, die sich lieben, Sie mir entfremdete. Ich war Ihnen somit nichts, gar nichts. Sie bedurften meiner Beruhigung, meines Trostes nicht. So kam ich zu der Gewißheit, daß ich mich getäuscht, daß Ihr Herz nie mehr für mich empfunden habe, als für irgend einen anderen Menschen. Wenn dies aber in der That der Fall ist, Fräulein Hartner, dann fühle ich mich außerstande, in Ihrem Hause fern zu sein und einzugehen. Es würde für mich eine Qual sein, der ich ausweichen muß!“

Heinz hielt inne. Lora aber sagte kein Wort. Sie stand ihm schweigend gegenüber. Allein noch immer hielt er ihre Hand mit leisem Drucke umschlossen, und sie machte keine Bewegung, als wollte sie ihm diesebe entziehen. Das Glück hatte sie stumm gemacht.

„Lora, habe ich mich getäuscht?“ fragte er nach einer kurzen Pause. „Waren meine Hoffnungen trügerische? Geben Sie mir Antwort — ich bitte Sie darum. Darf ich hoffen, daß eine Zeit kommen wird, in welcher Sie Ihren Schmerz überwunden haben und sich mir zuwenden werden?“

„Ich habe Sie nie weniger lieb gehabt, auch nicht in dieser furchtbaren Zeit“, gab sie leise zurück. „Der Gedanke an Sie hat allein mich befähigt, diesen schweren Schlag des Schicksals zu ertragen!“

„Und Sie wollen mein werden, Lora? Wir werden in Zukunft Freud' und Leid gemeinsam

tragen? Ich darf Ihnen eine Stütze sein für alle Zeit?“

In seinen Worten lag ein heller, jubelnder Klang. Obgleich sie ihm seine stürmischen Fragen nicht beantwortete, hatte er doch seinen Arm um sie geschlungen und sie an sein Herz gezogen, um einen heißsinnigen Kuß nach dem anderen auf den kleinen rothen Mund zu drücken, den jetzt ein süßes Lächeln des Glückes umspielte.

Erst nach einer Stunde kehrten beide in das Haus zurück. Sie hatte sich an seinen Arm gehängt. Frau Marie sah das Paar kommen, und zum erstenmal seit langen Jahren durchzitterte ein reines, ungetrübtetes Gefühl von Freude ihre Brust. Wie gut war doch noch der Ausgang geworden! Ihr Kind im Schutze eines Mannes geborgen, den sie als der besten einen kennen gelernt hatte, welcher größere Freude hätte ihr wohl zutheil werden können?

„Sie wird wieder werden, wie sie war!“ sagte Heinz zu Frau Marie, bevor er nach Hohenlandau zurückkehrte. „Ich habe auch begründete Hoffnung, daß es gelingen wird, ihr die Beruhigung zu geben, daß ihr Vater gerächt ist.“

Frau Marie war von den Bemühungen der Behörden, den Mann aussändig zu machen, welchem man für den Mörder ihres unglücklichen Gatten hielt, unterrichtet, nur hatte sie keine Ahnung von den Beziehungen des Verbrechers zu Herbert Bruner. Nicht einmal der Name hatte ihr zu irgend welchen Vermuthungen Veranlassung gegeben. Mit Lora wurde über diese Angelegenheit überhaupt nicht gesprochen, um ihr jede nutzlose Aufregung zu ersparen.

(Fortsetzung folgt.)

abgelehnt habe. Das liberale Centralcomité habe hierüber noch keinen Beschluß gefaßt. Wie es heißt, wird ein aus der Feder des Justizministers Dr. Milovanović hervorgegangenes Elaborat den Beratungen dieser Commission zur Grundlage dienen.

Gegenüber der Pariser Meldung der «Neuen Freien Presse», die Votschaster-Conferenz in Constantinopel habe sich geeinigt, daß die Mächte eine Garantie für ein neues türkisches Ansehen übernehmen sollen, erklärt das «Fremdenblatt», es mag sein, daß der Gedanke einer gemeinschaftlichen Garantie im Verlaufe der Beratungen aufgetaucht sei, die Meldung jedoch von einer bereits erfolgten Einigung hierüber dürfte mehr den Wünschen der interessierten Pariser Kreise als der Wirklichkeit entsprechen.

Tagesneuigkeiten.

— (Das Band der militärischen Titel.) Man schreibt aus London, 16. Jänner: Die Sucht der demokratischen Amerikaner nach klingenden militärischen Titeln ist wohlbekannt. Es wimmelt dräben von «Captains», «Colonels» und «Generals», und es werden wohl der Officiere mehr sein als der Soldaten. Ganz besonders äppig scheinen sie's in dieser Beziehung in Texas zu treiben. Texas kann uns, so spottet gutmüthig die «Philadelphia Press», im Falle eines Krieges mit Spanien 9604 Generale, 317.414 Oberste und 73.001 Oberstleutenants, Majore, Capitäne und andere Officiere liefern. Wenn der Rest des Landes die nöthigen Regimenter für diese texanischen Commandeure stellt, dann kann Weyler Cuba bald Abieu sagen.

— (Von den ungeheuren Entfernungen im Weltall) mag das folgende Beispiel einen wenigstens annähernden Begriff geben. Der elektrische Strom, der in der Secunde siebenmal um unsere Erde geht, würde in einer Secunde zum Monde gelangen können, wenn eine Leitung dorthin bestände. Bis zur Sonne würde er ungefähr acht Minuten brauchen, während er zum nächsten Fixstern erst in etwa vier Jahren gelangen würde. Es gibt aber auch Fixsterne, die so weit von uns entfernt sind, daß sie auch heute noch nicht die Kunde von der Entdeckung Amerikas haben können, wenn diese damals telegraphisch nach dort übermittelt worden wäre.

— (Mord.) Vor dem Danziger Schwurgerichte gelangte ein in ganz Deutschland Aufsehen erregender Mordprocess zum Abschluß. In dem benachbarten Badeorte Joppot war ein geisteskranker Sohn des verstorbenen Justizraths Beer (Königsberg) ermordet worden. Die Wärterin desselben Namens Rumann wurde des Mordes angeklagt, jedoch vom Schwurgerichte freigesprochen.

— (Der Fanatismus der Muhamedaner) bereitet den Behörden in Bombay bei Bekämpfung der dort herrschenden Pestepidemie nicht geringe Hindernisse. Sie wehren sich dagegen, daß die Beamten die Häuser besuchen und die Kranken in die Hospitäler schaffen. Ein muhamedanischer Priester predigt, es sei gegen die Vorschriften des Propheten, die Kranken aus ihren Wohnungen zu schaffen. Ihm ist ein angesehenener Muhamedaner entgegengetreten, welcher öffentlich erklärt, es verstoße nicht gegen den Koran, Kranke in das Hospital zu bringen. Unter allen Schrecken der Pest wird auf diese Weise eine lebhaft theologische Disputation geführt. Es ist die Anordnung getroffen worden, daß alle Häuser, in denen Pestkranke sich befinden, äußerlich einen Vermerk tragen sollen. Täglich kommen Pesterkranke in den Eisenbahnwaggons vor. Meilenweit finden sich Tode und Lebende in derselben Wagenabtheilung. Ein bedeutender Arzt plaidirt dafür, ganze Reihen von Häusern im Districte Kamaletura niederzurufen. In diesem Districte kommen die meisten Todesfälle an Pest vor. Am Samstag fand, wie aus Bombay telegraphisch gemeldet wird, eine zahlreich besuchte muhamedanische Volksversammlung statt, welche feierliche Gebete um Aufhören der Pestplage richtete. Der Geschäftsverkehr in Bombay ist völlig lahmgelegt. Die freiwillige Artillerie unterstützt die überarbeitenden Sanitätsbeamten.

— (Lebendig verbrannt.) Wie die Agence Havas aus Alexandrien vom 25. d. M. meldet, hätte in Oberegypten ein von einem Officier geführtes Polizeidetachment acht Verbrecher, welche sich in ein Haus gesüchelt hatten, auf Befehl des Officiers lebendig verbrannt. Diese That habe bei allen Classen der Bevölkerung Entsetzen hervorgerufen.

— (Unfall zur See.) In Harboøre (Füßland) kenterte am 25. d. M. ein zur Aufsuchung zweier Fischerboote ausgefahrenes Rettungsboot in der Nacht bei der Rückkehr. Die Besatzung ertrank. Sie bestand aus zwölf Mann, darunter zehn Familienväter.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

* **F.M.E. Hegedüs de Tiszavölgy.**

Mit allen militärischen Ehren, unter ungemein zahlreicher Betheiligung von Trauergästen aus Militär- und Civilkreisen wurde gestern die sterbliche Hülle des so unerwartet dahingegangenen F.M.E. und Commandanten

der 28. Infanterie-Truppen-Division Ludwig Hegedüs de Tiszavölgy auf den Südbahnhof überführt.

Zum imposanten militärischen Conduct waren unter Commando des Herrn Generalmajors Sterzi das 1. und 2. Infanterie-Regiment Nr. 27 und das zweite Bataillon des 1. und 2. Infanterie-Regiments Nr. 17 ausgerückt.

Nach der feierlichen Einsegnung des Verstorbenen, der Seine Excellenz der hochw. Herr Fürstbischof Dr. Missia mit dem Domcapitel antwohnte, in der Kapelle des Garnisonsspitals, setzte sich der Trauerzug in Bewegung. An der Spitze der Truppen ritt Herr Generalmajor Sterzi mit dem Generalstab und es eröffnete das 1. und 2. Bataillon des 1. und 2. Infanterie-Regiments Nr. 27 unter Commando des Herrn Obersten von Mitsche den Zug. Dieser ersten Hälfte der Truppe folgte die Musik und der Kreuzträger, hinter demselben wurde das Trauerpferd geführt, dem Trauerwagen, der die zahlreichen prächtigen Kränze barg, gieng die hochwürdige Geistlichkeit voran, nach derselben wurden die Orden des Verbliebenen auf einem Kissen getragen, dem Kranzwagen folgte der vierspännige Leichenwagen, zu dem ein Officier und neun Unterofficiere Spalier bildeten, auf dem Leichenwagen ruhte der mit vielen schönen Kränzen geschmückte Metallsarg; den Sarg begleiteten auch fünf Husaren zu Fuß. Hierauf folgten die zahlreichen Leidtragenden; unter den illustren Trauergästen, die dem Verewigten die letzte Ehre erwiesen, befanden sich: Herr Landespräsident Baron Hein, in Vertretung des Herrn Corpscommandanten F.M.E. Ritter von Pöhl, der Commandant der 6. Infanterie-Truppen-Division in Graz F.M.E. Stanger, der Commandant der Cavallerie-Truppen-Division in Jaroslau F.M.E. Graf Hübner, der Commandant der 11. Infanterie-Brigade in Graz G.M. Höchsmann, der Commandant der 55. Infanterie-Brigade in Triest G.M. Lovetto, Landwehr-Brigadier in Graz G.M. Scheiner, Oberst-Brigadier in Marburg v. Morawek, die Oberste und Stabsofficiere der 28. Truppen-Division, viele Stabs- und Oberofficiere aus dem Bereiche des 3. Armee-corps und anderer Territorial-Commanden, die dienstfreien Officiere und Militärbeamten der Garnison, Herr Landeshauptmann Detela, Vertreter des Landesauschusses und Landtagsabgeordnete, der hochw. Herr Dompropst Dr. Klostnar, Hofrath Schemerl, die Regierungsräthe und Beamte der Landesregierung, Landesgerichtspräsident Počvar von Ronbenheim, die Hofräthe Plachly und Dr. Račić mit Beamten ihrer Ressorts, Handelskammerpräsident Perdan, Vertreter des Gemeinderaths und Magistrats, Vorstände und Beamte der Post- und Telegraphen-Anstalt, der Tabak-Hauptfabrik, Abordnungen von Corporationen, Vereinen u. a. m.

Den Leidtragenden folgte die zweite Hälfte der Truppen, und zwar das 3. und 4. Bataillon des 1. u. 2. Infanterieregiments Nr. 27 unter Commando des Herrn Obersten Cavallar und das 2. Bataillon des 1. u. 2. Infanterieregiments Nr. 17 unter Commando des Herrn Obersten Breitenbach.

Den Conduct beschloß eine große Zahl von Trauergästen aus allen Kreisen der Bevölkerung. In der Wienerstraße und in der Südbahnstraße dichtes Spalier.

In der Südbahnstraße angelangt, nahmen die ausgerückten Truppen mit der Front gegen den Bahnhof Aufstellung und es erfolgte die zweite Einsegnung. Der hochw. Herr Militär-Curat Dr. Ivanetič hielt eine tiefergreifende Trauerrede, in der er in großen Zügen die hohen Verdienste des Verewigten schilderte. Nach der Einsegnung gaben die ausgerückten Truppen die Ehrensalbe ab.

Die Ueberführung der sterblichen Hülle des verewigten Herrn Feldmarschall-Lieutenants behufs Beisetzung in der Familiengruft zu Schwachat erfolgte nachmittags mit dem Postzuge der Südbahn.

Die heilige Seelenmesse für den Verstorbenen wurde heute um halb 10 Uhr vormittags in der Ursulinenkirche gelesen.

Marburger Unterstützungsverein für entlassene Sträflinge.

Marburg am 26. Jänner 1897.

Derselbe hielt am 25. d. M. im großen Rathhaus-Sitzungs-Saale zu Marburg seine sechste Jahresversammlung ab, und war es hochinteressant, aus den Ausführungen des Vereinsobmanns, Herrn k. k. Strafanstalts-Oberdirectors Anton Marcovich, zu entnehmen, welche große und bedeutungsvolle Erfolge der Verein im verfloffenen Jahre neuerdings zu verzeichnen hat, und wie glänzend die amtlichen Berichte über die Vereins-Schüllinge lauten.

Der Verein, welcher auf selbstloser Humanität basiert, zählt mit Ende 1896 618 Mitglieder und hat mit einem Vereinsvermögen von 4650 K 53 h abgeschlossen.

Im abgelaufenen Jahre wurden 184 Schüllinge neu in Obforge genommen, 69 in Dienst und Arbeit gebracht, so daß der Verein binnen seiner sechs-jährigen Thätigkeit beinahe 800 Schüllingen die Wohlthaten des

Vereins zuwendete, indem er 418 in Dienst und Arbeit brachte und 346 anderweitig und nachhaltig unterstützte.

Im Jahre 1896 wurden für Kleider, Werkzeug und Reiseunterstützungen 1807 K 34 h verausgabt, 145 Schüllinge mit Regie-Eisenbahnsfahrkarten betheilt, verhängte Polizeiaufsichtsnachrichten in sechs Fällen und Nachsichten der Notionierung für eine Zwangsarbeitsanstalt in vier Fällen sowie Besetzungslizenzen erwirkt, endlich in 36 Fällen Arbeits-, Reise- und sonstige Documente beschaffen. In 27 Fällen wurden Schüllinge mit ihren Angehörigen versöhnt. An 19 Schüllinge wurden Prämien im Betrage von 520 K verabsolgt.

Außerdem hat der Verein auch für Häftlinge des Grazer Gefangenhauses gesorgt, da sie durch Bemühungen anderer nicht untergebracht werden konnten; weiters wurde ein aus der 1. und 2. Militär-Strafanstalt Möllersdorf Entlassener in Dienst untergebracht und dergleichen ein gewesener Häftling des landesgerichtlichen Gefangenhauses in Klagenfurt.

Hervorragende Unterstützungen erhielt der Verein im Jahre 1896 folgende:

- 1.) Vom hochwürdigsten Fürstbischof Dr. Michael Nepotnik in Marburg 30 K
- 2.) Von der steierm. Sparcasse in Graz 600 »
- 3.) Vom steiermärkischen Landesauschusse 400 »
- 4.) Vom n. ö. Sträflingsbeihilfungs-fonde 200 »
- 5.) Von der krainischen Sparcasse in Laibach 200 »
- 6.) Von der kärntnerischen Sparcasse in Klagenfurt 100 »
- 7.) Vom Landesauschusse für Krain 100 »
- 8.) » » » Kärnten 100 »
- 9.) » » » Borsenberg 60 »
- 10.) Vom 1. und 2. Officierscorps des 5. Dragoner-Regiments 66 »
- 11.) Vom Bankhause Rothschild in Wien 50 »

Laut amtlichen Recherchen ist das Verhalten der Vereins-Schüllinge sowohl im bürgerlichen Leben als auch während ihrer Militärdienstleistung ein ausgezeichnetes; die Nachrichten seitens der politischen Behörden, der Militärbehörden und Pfarrämter lauten beinahe durchgehend vorzüglich und sind von den 758 Vereins-Schüllingen während der abgelaufenen sechs Jahre bloß 2 ¹/₁₀ pCt. zu neuen Verbrechen rückfällig geworden, welche Zahl wohl am besten die Existenzberechtigung richtig geleiteter Unterstützungsvereine documentiert und das Interesse der Gesellschaft für dieselben beleben muß. Die ausgedehnte Thätigkeit des Vereins geht schon daraus hervor, daß er im abgelaufenen Jahre allein abermals über 3000 Geschäftsstücke zu erledigen hatte.

Zu Ehrenmitgliedern wurden bei der letzten Jahres-versammlung für ihre hervorragenden Bemühungen um den Verein ernannt: Herr Franz Kav. Krainz, Hausbesitzer und Handelsmann in Marburg, Herr Franz Freiherr von Mac Kevin O Kelly, k. k. Regierungsrath und Bezirkshauptmann in Klagenfurt, und Herr Markwart Freiherr von Schönberger, k. k. Bezirkshauptmann in Gurktal.

Biel für das Ausblühen des Vereins hat die ausgedehnte Verwendung von Sträflingen der Strafanstalt Marburg zu Landeskultur- und Weingartenarbeiten in der Umgebung von Marburg beigetragen, denn allgemein werden die Leistungen der zu diesem Zwecke eigens geschulten Sträflinge als ein wahrer Segen für die Landwirtschaft bezeichnet.

Wenn der Vereinsobmann Herr Oberdirector Anton Marcovich die Erfolge des von ihm geleiteten Vereins der bedeutenden Unterstützung seitens des hochw. Clerus, der k. k. Aemter und Behörden zuschrieb, so schließen wir uns doch gerne den Worten des hochw. Dompropstes Herrn Bohinc an, daß die Gesellschaft in erster Linie dem Vereinsobmann zu danken habe.

Wöge — wie Herr Dr. Reichler in Graz in seinem an die Versammlung gerichteten Begrüßungs-telegramme wünscht — der Verein weiterhin blühen und gedeihen und ein Vorbild individualisirender Fürsorge sein, wir aber lenken die Aufmerksamkeit der Gesellschaft auf ihn und hoffen, im kommenden Jahre von einem bedeutenden neuen Mitgliederzuwachs berichten zu können.

— (Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Kaisers.) Der österreichische Verein zur Grün-dung und Erhaltung von Scholungs- und Feierabend-häusern sammelt eine Million Unterschriften und gedenkt sie, zu einem künstlerisch ausgestatteten Bande vereint, bei der Jubiläums-Ausstellung auszustellen. Für den verbrauchten Platz ist eine Gebür von 10 Kr. zu erleg. u. Der Ertrag ist zur Kräftigung des zur Feier des Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers zu erbauenden ersten Erholungs- und Feierabendhauses einerseits, andererseits aber zur Activierung von Freiplätzen für Vhrerinnen, welche vor ihrer Pensionsberechtigung dienstuntauglich wurden, und für altersschwache Hand-arbeits-Lehrerinnen bestimmt. — Der Ausschuss der Sparcasse in Jaroměř hat in der am 23. d. M. abgehaltenen Sitzung einstimmig beschloffen, anlässlich des fünfzigjährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers und des fünfundsingzigjährigen Bestandes der

Sparcasse einen Pensionsfond für die Beamten und Diener der Sparcasse zu gründen und zu diesem Zweck aus dem Ueberschusse des Jahres 1896 einen Betrag von 2000 fl. zu widmen.

(Sanitäre Schutzmaßregeln.) Der oberste Sanitätsrath nahm in seiner Sitzung am 23. d. die im Auftrage der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften vom Ober-sanitätsrath Professor Dr. Weichselbaum gemachte Mittheilung beifällig und dankend zur Kenntnis, daß die Akademie demnächst drei Aerzte, Vertreter der pathologischen, bacteriologischen und klinisch-medizinischen Wissenschaft nach Bombay zu wissenschaftlichen Studien über die Pest entsende und gern bereit sei, diese Aerzte im Einvernehmen mit der obersten Sanitätsbehörde auch mit den geeigneten Instructionen zur Wahrnehmung der sanitären Momente bei der Erforschung der Pest zu versehen. Der oberste Sanitätsrath stellte die allgemeinen Grundsätze der darauf bezüglichen Instructionen fest und beschloß, seine Mitglieder Ministerialrath Dr. G. Ritter v. Ruky und Hofrath Professor Dr. Drafsche zu ersuchen, sich dem mit der Ausrüstung der Delegierten betrauten Fachcomité der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften behufs Feststellung der weiteren Details der Instructionen zur Verfügung zu stellen. In derselben Sitzung befaßte sich der oberste Sanitätsrath mit der Feststellung der Grundsätze, welche bei der in Aussicht genommenen internationalen Sanitäts-Conferenz in Venedig zur Abwehr und Bekämpfung der Pest-Invasion zu vertreten wären. Zuerst wurde in Betracht gezogen die Verbesserung des Ueberwachungsdienstes sowohl in den asiatischen Exporthäfen als im central-asiatischen Festlande — in letzter Beziehung insbesondere mit Rücksicht auf die großen Zeichenkarawanen der Schiiten nach heiligen Orten sowie auf die muhamedanischen Pilgerzüge nach Mekka. Ferner wurde anerkannt, daß unter Voraussetzung der Annahme einer mindestens sieben-tägigen Incubationszeit für die Pest die in den internationalen Sanitäts-Conferenzen zu Venedig und Dresden in Bezug auf die Cholera festgesetzten Vorkehrungen auch hinsichtlich der Pest anwendbar seien.

(Semester-Schluss.) An den hiesigen Volks- und Mittelschulen endet das erste Semester am Samstag den 13. Februar l. J. mit einem Gottesdienst und der Vertheilung der Semesterzeugnisse.

(Deutsches Theater.) Der Kritiker theilt nach und nach ehrlich das Los mit den Componisten neuer Operetten; gleich diesen geht auch ihm endlich der Faden aus und auch seine Besprechungen laufen Gefahr, wie die neuen Schöpfungen der Herren Librettisten und Componisten nach dem bekannten «schon alles dagewesen» zu verfallen. Was uns jetzt an neuen Operetten geboten wird, ist nämlich — genau betrachtet — sammt und sonders schon einmal dagewesen, fast jede Situation hat ihre Vorbilder, die Melodien haben ihre Väter und Mütter. Was nun den Componisten Stern anbelangt, so ist sein Fall ein ganz besonderer. Es wäre ungerecht, ihm directe Nachahmung nachzuweisen, noch ungerechter aber, ihm Erfindungsgabe beizumessen. Man könnte am kürzesten das Urtheil über die Operette Comtesse «Bum-Bum» in den Worten zusammenfassen, Stern ist ein so guter Componist, daß ihm nichts Neues einfällt. Die technische Mache betreffend, muß man allerdings von einem Fortschritt insoferne reden, als der Componist nach dem Muster der modernen Operncompositoren das Schwergewicht ins Orchester verlegt, das die Dichtung opernmäßig illustriert. Daß sich der Componist mit dem Dichter da in Widerspruch setzt, ist nicht zu bestreiten, denn den Herren Dichtern mag wohl die Offenbach'sche, nimmer aber die Muse von Wagner und Mascagni vorgelebt haben. Wie einfach und zierlich arbeitete seinerzeit Offenbach in seiner Circus-Operette «Die Prinzessin von Trapezunt», wie anspruchsvoll und schwerfällig schreitet hingegen die Musik in der Operette «Comtesse Bum-Bum» daher. Was sollen die Sänger in der Operette alles leisten! Sie können ihren Rollen nur gerecht werden, wenn sie eine gebiegene akrobatische Ausbildung genossen haben, während es bei den männlichen Kräften durchaus nicht nöthig ist, daß sie singen können, wenn sie das ihre nur mit professioneller Eleganz durchführen; den Sängerinnen sind hingegen Aufgaben zugemutet, die das Operettensach weit überschreiten. An urdrolligen Situationen ist die Operette nicht arm und der «Wachserolg» ist demnach festgesetzt. Einige Gesangsnummern üben recht angenehme Wirkung, ohne gerade zu zünden; eine volle Schätzung des musikalischen Theiles ist uns freilich ganz unmöglich, da mindestens die Hälfte desselben gestrichen wurde und die gefrüge Aufführung nur einen schwachen Abklatsch der Composition bildete. Die Benefiziantin Fräulein Berlinger wurde bei ihrem Erscheinen in sehr schmeichelhafter Weise empfangen, weiter gab jedoch ihre Rolle keine Gelegenheit zur Auszeichnung. Mit vieler Anmuth, ohgleich stimmlich nicht gut disponiert, gab Fräulein Seydl die Circus-Comtesse. Vielleicht erfordert die Rolle, ledere Derbheit, da jedoch das Publicum mit der discreteren Auffassung zufrieden war, wollen wir es auch sein. Fräulein Regan erntete mit dem schönen Vortrage zweier Arien warmen Beifall. Ganz vorzüglich in Mache, Spiel und in ihren gymnastischen Künften waren die Herren Felix, Ramharter und Czap. Herr

Verghensfeld gab einen lustigen Maler recht schwerfällig, übertrieb in einer Liebescene ganz unnöthig und Herr Trautmann war gut, wenn er nicht sang. Die Prosa schleppte sich schwerfällig durch alle Acte, wie es überhaupt der Operette an der nöthigen Vorbereitung fehlte. Das zeigte sich auch im Orchester, das einigemal in Verwirrung untergieng und im allgemeinen alles zu wünschen übrig ließ. Das Theater war mäßig gut besucht.

(Verein «Pravnik».) Man schreibt uns: Der Verein «Pravnik» hält am 29. d. M. um halb 8 Uhr abends in seinen Vereinslocalitäten im «Narodni Dom» seine diesjährige ordentliche Generalversammlung. Auf der Tagesordnung sind: 1.) Ansprache des Vereinspräsidenten. 2.) Bericht des Secretärs über die Vereinsthätigkeit im abgelaufenen Jahre. 3.) Bericht des Vereinscassiers. 4.) Bericht des Bibliothekars. 5.) Bericht der Rechnungsrevisoren. 6.) Wahl des Vereinspräsidenten, der 10 Ausschussmitglieder und der Rechnungsrevisoren. 7.) Urfällige Anträge. — Der Verein «Pravnik» hat mit Anfang November v. J. seine Vereinslocalitäten im «Narodni Dom» bezogen und dieselben vollkommen neu und bequem eingerichtet. Es stehen dem Vereine zwei Zimmer zur Verfügung, von denen das eine als Besesszimmer benützt wird, während im zweiten die Vereinsbibliothek untergebracht ist und die Ausschussitzungen stattfinden. Die Vereinsbibliothek steht sämtlichen Mitgliedern unentgeltlich zur Benützung und wurde durch freiwillige Beiträge seitens der Laibacher Mitglieder Ende vorigen Jahres bedeutend, insbesondere mit den neuesten literarischen Erscheinungen, betreffend den neuen Civitprocess, vermehrt. Der Ausschuss beabsichtigt, sie auch in Zukunft noch zu vervollständigen, und ihr insbesondere stets die neuesten Fachwerke einzuverleiben. Außerdem stehen den Mitgliedern in den Vereinslocalitäten mehrere slavische und deutsche Fachzeitschriften zur Verfügung. Die Kosten für diese Neuanschaffungen sowie auch die Kosten der Einrichtung, welche angekauft werden mußte, nachdem der Verein seine eigenen Localitäten bezogen hat und der Mietzins für die Vereinslocalitäten werden durch freiwillige Beiträge der Laibacher Mitglieder bestritten. In den Vereinslocalitäten stehen den Mitgliedern auch Schreibutensilien zur Verfügung. Da die Vereinsmitglieder über eine zahlreiche Bibliothek verfügen, so ist es nur zu wünschen, daß nicht nur die dermaligen Mitglieder die Vereinslocalitäten recht zahlreich besuchen, sondern auch sämtliche Juristen Laibachs dem Vereine «Pravnik» ihre Sympathien zuwenden und als Mitglieder beitreten und dies umso mehr, da der Verein keine politischen Tendenzen verfolgt, sondern lediglich ein Fachverein und die einzige juristische Gesellschaft Laibachs ist.

(Brunnen-Trinkwasser.) Das Schulgebäude am Karolinengrund erhält im Laufe des heurigen Jahres einen neuen Brunnen behufs Gewinnung des Trinkwassers. Die Errichtungskosten sollen sich etwa auf 1000 fl. belaufen.

(Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 17. bis 23. Jänner kamen in Laibach zur Welt 24 Kinder, dagegen starben 22 Personen, und zwar an Wochenbettfieber 1, Tuberculose 4, Entzündung der Athmungsorgane 2, insoferne Schlagflusses 1 und an sonstigen Krankheiten 14 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 7 Ortsfremde und 13 Personen aus Anstalten. Von Infectionskrankheiten wurden gemeldet: Masern 1, Scharlach 4, Keuchhusten 16, Diphtheritis 2 und Scharfblattern 1 Fall.

(Schubert-Feier.) Allerorts rüftet man, den hundertsten Geburtstag der Geburt Franz Schuberts festlich zu begehen.

(Aus dem Vereinsleben.) Wie uns mitgetheilt wird, ist in Mannsburg die Gründung eines politischen Vereins «Katolisko, slovensko izobrazeno društvo v Mengsu» im Zuge.

(Vom Eislauf-Vereine.) Die Eisbahn unter Tivoli ist zur Freude aller Anhänger des schönen Schlittschuhsports wieder eröffnet. Nebenbei bemerkt, ist jetzt jedem ehrsamem Bürger Gelegenheit geboten, sich in der Kunst auf einer glatten Eisfläche mit Anstand vorwärts zu kommen, auszubilden. Dazu bedarf es nicht einmal eines Stahlschuhes, denn die Gassen und Gehsteige der Stadt sind mit sehr hübschem Glattteis bedeckt, das sorgfältig geschont wird und so kann man besonders in den Abendstunden Zeuge von vielen unfreiwilligen Rutschpartien sein, die allerdings nur so lange Vergnügen bereiten, als man nicht selbst daran theilnimmt.

(Vom Beldezer See.) Der Beldezer See ist seit fünf Tagen zugefroren. Die spiegelglatte Eisfläche bildet den Tummelplatz von alt und jung.

(Aus dem Polizeirapporte.) Vom 26. auf den 27. d. M. wurden zehn Verhaftungen vorgenommen, und zwar drei wegen Vaciens, zwei wegen Bettelns, eine wegen Diebstahls, drei wegen Excesss und eine wegen Trunkenheit. — Dem Handelsmann Andreas Drustovic wurde vorgestern nachmittags eine Wagenwinde im Werte von 12 fl. vor dem Verkaufsgewölbe entwendet.

Neueste Nachrichten.

Das Geburtsfest Sr. Majestät des deutschen Kaisers.

(Original-Telegramm.)

Wien, 27. Jänner. Anlässlich des Geburtsfestes Sr. Majestät des deutschen Kaisers fand abends in der Hofburg ein Galadiner statt, woran Se. Majestät der Kaiser, Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Otto, Botschafter Graf Eulenburg mit sämtlichen Mitgliedern der Botschaft, die Gesandten von Baiern und Sachsen, Ministerpräsident Graf Badeni, die gemeinsamen Minister Graf Goluchowski, R. v. Krieghammer und v. Kallay, Admiral Baron Sterned, Generalstabschef F. W. Baron Beck, hohe Militärs, die Hofwürdenträger sowie der Commandant des den Namen des deutschen Kaisers tragenden Husarenregiments Nr. 7. Se. Majestät der Kaiser brachte einen Toast auf das Wohl des deutschen Kaisers aus.

Wien, 27. Jänner. Mittags fand ein vom deutschen Botschafter Grafen Eulenburg veranstaltetes Dejeuner statt, woran außer der Familie des Botschafters die Gesandten von Baiern und Sachsen, die Mitglieder der Botschaft, zahlreiche reichsdeutsche Persönlichkeiten sowie Vertreter der reichsdeutschen Colonie theilnahmen. Der Botschafter brachte einen Toast auf Se. Majestät den deutschen Kaiser aus, «der kraftvoll und stark sich der Ziele des hohen, ihm von Gott gegebenen Amtes bewußt, in der Zeit des crassen Realismus mit idealem Willen über dem Lande waltet. Wir sind dankbar, daß der Kaiser die Fahne der Begeisterung für Gutes, Hohes und Schönes hochhält. Sie ist die Fahne der Tradition dessen, was uns groß, stark und einig machte. In diesem Sinne rufen wir: Se. Majestät der deutsche Kaiser lebe hoch!»

Berlin, 27. Jänner. Der Kaiser verließ anlässlich seines Geburtstages dem Finanzminister Miquel und dem Chef des Civilcabinetts Lucanus den Schwarzen Adlerorden.

Die Pest in Indien.

(Original-Telegramm.)

London, 27. Jänner. Der Centralausschuss des indischen Hungernothfonds veröffentlicht einen Aufruf für England und den Continent um Spenden, da neben der Hilfsaction des Staates die weitgehendste Inanspruchnahme der Wohlthätigkeit des Publicums notwendig sei.

Calcutta, 27. Jänner. Die indische Regierung entsendet einen Vertreter zur internationalen Sanitäts-Conferenz in Venedig.

Die Vorgänge in der Türkei.

(Original-Telegramm.)

Philippopol, 27. Jänner. Nach Berichten aus Constantinopel hat das dortige jungtürkische Comité an hochstehende Civil- und Militärfunctionäre ein Schreiben mit der Aufforderung gerichtet, einen Wechsel im gegenwärtigen für das Reich verderblichen Systeme herbeizuführen, da sonst das Comité eine Action beginnen müßte, die dem Reiche zum Schaden gereichen würde.

Constantinopel, 27. Jänner. Die Antwort der Porte auf die Denkschrift des armenischen Patriarchats ist zwar in der Form entgegenkommend gehalten, bringt jedoch den dringenden Wünschen thatsächlich keine Erfüllung.

Telegramme.

Wien, 27. Jänner. (Orig.-Tel.) Nachdem das Landtags-Stenographenbureau gestern die Arbeitseinstellung bekannt gab, versehen heute den Dienst in der Sitzung des niederösterreichischen Landtags zumeist christliche Stenographen des Gemeinderaths.

Lin, 27. Jänner. (Orig.-Tel.) In der heutigen Sitzung des Gemeinderaths verlas der Bürgermeister ein Schreiben des Grafen Kuenburg, in welchem dieser den Wählern von Lin für das ihm geschenkte Vertrauen seinen Dank ausdrückt und erklärt, ein Mandat für den Reichsrath nicht mehr anzunehmen.

Budapest, 27. Jänner. (Orig.-Tel.) Das Abgeordnetenhaus setzte die Debatte über das Budget des Ministeriums des Innern fort.

Dresden, 27. Jänner. (Orig.-Tel.) Ihre k. u. k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stefanie ist heute vormittags hier eingetroffen und verbleibt hier bis Freitag.

Cetinje, 27. Jänner. (Orig.-Tel.) Ein Capitän, einige Officiere, mehrere Unterofficiere und 80 Mann sind heute von hier nach Kanea abgegangen, um in die neu zu formierende Gendarmerie für Kreta einzutreten.

Berlin, 27. Jänner. (Orig.-Tel.) Der Kaiser ernannte anlässlich seines Geburtstages den bisherigen Commandeur der zweiten Garde-Infanterie-Division, Generalleutnant v. Bomsdorff, zum commandierenden General des 5. Armeecorps. Der Commandant der 29. Division Erbgroßherzog von Baden wurde mit der Vertretung des commandierenden Generals des achten Armeecorps betraut.

Angelommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 25. Jänner. Graf Barbo, k. u. k. Kämmerer und Landtagsabg., Krojensbach. — Graf Margheri, Gutsbesitzer, Wördl. — Mareš, k. u. k. Oberlieut.; Laheta, k. u. k. Hauptm.; Pfalz, Privat; Rig, kfm., Graz. — Danneker, Grubich, k. u. k. Hauptl.; Skofitz, Casserin, Pola. — Pollat, Lederfabrikant, Ferlach. — Preiß, Beamter der Staatsb.; Kohn, Blau, Blau, Singer, Burek, Hofstovský, Kšte., Wien. — Dr. dall Aija, Trume. — Stopper, Gemahlin, Gutsbesitzer, Dornegg. — Enzel, Besitzer, Grafenbrunn. — Victor, kfm., Heilbrunn. — Leutgeb, kfm., Hermannstadt. — Broß, kfm., Klanjec. — Biagio, Benier, Kizani, Kšte., Udine.

Am 26. Jänner. Prinz Schwarzenberg, k. u. k. Husaren-Oberlieutenant; Morawetz v. Meranow, k. u. k. Ushanen-Oberst, Marburg. — Excellenz Graf Hübner, k. u. k. Feldmarschall-Lieutenant, Jaroslau. — Ritter v. Pohl, k. u. k. Feldmarschall-Lieutenant; Scheiner, k. u. k. Generalmajor; Höchsmann, k. u. k. Generalmajor; Ritter v. Pfiffer, k. u. k. Generalstabs-Oberst; Wojtich, k. u. k. Oberst; Perčević Edler v. Odavna, k. u. k. Oberstlieutenant, Graz. — Lovetto, k. u. k. Generalmajor; Sluka, k. u. k. Oberst; Freiherr v. Schmidburg, k. u. k. Oberst; Edler v. Klimbacher, k. u. k. Oberlieutenant; Ritter v. Jedina, k. u. k. Hauptmann; Bubak, Ingenieur u. Dampfkeffel-Inspector, Trieste. — Fischer, k. u. k. Generalstabs-Oberst, Agram. — v. Zahn, k. u. k. Oberst; Freiherr v. Neuenstein, k. u. k. Oberlieutenant; Angeli, k. u. k. Hauptmann, Görz. — Freiherr v. Morsey, k. u. k. Husaren-Lieut.; Nagy de Radnótfaj, k. u. k. Husaren-Oberstlieutenant, Seebach. — Bernath, k. u. k. Oberst; Gerba, k. u. k. Oberst, Pola. — Graßl, k. u. k. Oberstlieutenant; Graßl, k. u. k. Militär-Berpflegsverwalter; v. Alexander, k. u. k. Oberst und Regiments-Commandant im 8. Husarenregiment, Klagenfurt. — Blasel, Director des Stadttheaters in Teplitz. — Muri, Besitzer, f. Frau, Seeland. — Stiber, kfm., Selzach. — Blau, v. Gregorio, Rittweger, Wolf, Kaiser u. Goldberg, Kšte., Wien.

Verstorbene.

Am 25. Jänner. Helene Hauptmann, Hausbesitzerin, 70 S. Petersstraße 43, Marasmus.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Nummer, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0.7. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimetern. Includes data for 27. and 28. Jänner.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur -5.3°, um 3.3° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dhm-Januschowski Ritter von Wissehrad.

Seiden-Damaste 65 kr.

bis fl. 14-65 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 35 kr. bis fl. 14-65 p. Met. — glatt, gestreift, carrirt, gemustert, Damaste u. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins u.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. Doppelpost-Briefporto nach der Schweiz.

Seidenstoff-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.), Zürich. (124) 9-2

Doželno gledališče v Ljubljani.

St. 44. Dr. pr. 768.

V četrtek dne 28. januarja

Prvikrat:

Ernani.

Velika opera v štirih dejanjih. — Po V. Hugovi dramati 'Hernani' spisal F. M. Piave. — Uglasbil G. Verdi. — Poslovenil A. Funtek.

Začetek točno ob pol 8. uri. Konec po 10. uri.

Landestheater in Laibach.

73. Vorstellung. Im Abonnement. Ungerader Tag.

Freitag den 29. Jänner

Berühmte Novität!

Der Herr Ministerialdirector.

Lustspiel in vier Aufzügen von A. Carre und Bisson. Deutsch von Ferdinand Groß.

Strasoldo, 25. Dec. 1896.

Geehrter Herr Picoli

Apotheker

in Laibach.

Da mir Ihre Magentinctur vielseitig als bei Magenbeschwerden ausgezeichnet wirkend bekannt ist, so ersuche ich, mir 20 Fläschchen davon senden zu wollen. (5352) 10-7

Mit aller Achtung zeichnet sich

N. Graf Strasoldo

in Strasoldo, Post Cervignano, Küstenland.

Oeffentlicher Dank (5023) 12-10

dem Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, Nieder-Oesterreich, Erfinder des antirheumatischen und antiarthritischen Blutreinigungsthees. Blutreinigend für Gicht und Rheumatismus.

Wenn ich hier in die Oeffentlichkeit trete, so ist es deshalb, weil ich es zuerst als Pflicht ansehe, dem Herrn Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, meinen innigsten Dank auszusprechen für die Dienste, die mir dessen Blutreinigungsthee in meinen schmerzlichen rheumatischen Leiden leistete, und sodann, um auch andere, die diesem gräßlichen Uebel anheimfallen, auf diesen trefflichen Thee aufmerksam zu machen. Ich bin nicht imstande, die marternden Schmerzen, die ich durch volle drei Jahre bei jeder Bitterungsänderung in meinen Gliedern litt, zu schildern, und von denen mich weder Heilmittel, noch der Gebrauch der Schwefelbäder in Baden bei Wien befreien konnten. Schlaflos wälzte ich mich Nächte durch im Bette herum, mein Appetit schmälerte sich zusehends, mein Aussehen triübe sich und meine ganze Körperkraft nahm ab. Nach vier Wochen langem Gebrauch obgenannten Thees wurde ich von meinen Schmerzen nicht nur ganz befreit und bin es noch jetzt, nachdem ich schon sechs Wochen keinen Thee mehr trinke, auch mein ganzer körperlicher Zustand hat sich gebessert. Ich bin fest überzeugt, daß jeder, der in ähnlichen Leiden seine Zuflucht zu diesem Thee nehmen, auch den Erfinder dessen, Herrn Franz Wilhelm, so wie ich segnen wird. In vorzüglicher Hochachtung Grafin Budjchin-Streitfeld, Oberstlieut.-Gattin.

Für Familien!

Menthol-

Mund- und Zahnessenz

ist der billigste und beste Ersatz für Odol und dergleichen Mundwässer.

Eine grosse Flasche kostet 80 kr. drei gr. Flaschen 2 fl.

NB. Diese Essenz enthält keine für Mund und Zähne schädlichen, sondern nur wirksame (antiseptische) Substanzen.

Mr. Ph. Mardetschlaeger Chemiker und Apotheker.

Menthol-Zahnpulver, 1 Blechdose 30 kr.

Depôts existieren keine, man wende sich direct an die

Adler-Apotheke, Laibach

neben der eisernen Brücke.

Laibacher deutscher Turnverein.

GUT HEIL!

Montag den 1. Februar abends 8 Uhr in den Sälen des Casino-Vereins Turner-Kränzchen.

Course an der Wiener Börse vom 27. Jänner 1897.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Large financial table with multiple columns: Staats-Anleihen, Pfandbriefe, Bank-Aktien, Aktien von Transport-Unternehmungen, Grundst.-Obligations, and others. Includes various interest rates and prices.